

Ersteil
Soll mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
in Neuf 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.,
mit befristetem Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
E. J. J. J. J. J.
eine Druckerei.

Neußer Zeitung

Amstliches Kreisblatt

Anzeigen
18 Pfg. die 7 gepostete
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.
Klaffen
10 Pfg. die 3 gepostete
Zeile.
Bei zwangsweiser Ein-
weisung durch Klasse oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinsichtlich.
Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
J. J. J. J. J.
Eigene Druckerei.

Nr. 277.

Dienstag, den 6. Dezember 1910. (Nikolaus.)

85. Jahrg.

Italiens Außenpolitik.

In der italienischen Kammer gab es schon kürzlich eine interessante Debatte über die Stellung Italiens zum Dreibunde, speziell gegenüber Österreich, und auch in der Presse wurde das Thema infolge der parlamentarischen Diskussion lebhaft erörtert. Mit Genugtuung konnten wir einen erfreulichen Umschwung in der Stimmung Italiens feststellen, und zwar nicht nur der offiziellen Kreise, die ja aus realpolitischen Gründen, stets eine korrekte Haltung einnahmen, sondern auch bei der Bevölkerung scheint eine Wendung eingetreten zu sein, nachdem man bisher für die anderen Dreibundmächte nicht allzuviel übrig gehabt hatte. Italien galt ja als ein unzuverlässiger Kantonist im Dreibundverhältnis; und es hat auch tatsächlich an Schwankungen nicht gefehlt: Es sei nur an das Verhalten des Apenninenreiches bei der Konferenz von Algieras erinnert. Auch sonst hat man mehrfach von „Extratouren“ zu sprechen gehabt. Nun ist es ja begreiflich, daß Italien, dessen Interessen teilweise eine andere Richtung verfolgen, auch versuchen muß, sich mit anderen Großmächten auf guten Fuß zu stellen. Freilich gehört dazu sehr viel Takt, um zu wissen, wie weit man dabei gehen kann, ohne die Pflichten gegenüber dem Dreibunde nicht hintanzulassen, und in dieser Hinsicht ist wohl doch mehr als einmal gefürchtet worden. Hoffentlich ist diese Periode für absehbare Zeit vorbei, indem sich immer mehr im Apenninenreiche die Ueberzeugung ausbreitet, daß ein Festhalten Italiens am Dreibunde weit größere Vorteile in sich birgt, als ein Vöbeln mit Frankreich und England, deren Freundschaft sich schon mehrmals als von recht zweifelhaftem Werte erwiesen hat. Vielleicht darf es als ein bemerkenswertes Symptom angesehen werden, daß der Minister des Aeußern, San Giuliano, Gelegenheit genommen hat, in der Kammer ein überaus freimütiges Bekenntnis zum Dreibunde abzugeben, und dies in einer Weise, die in der ganzen Welt Aufsehen erregen muß. Seit Jahren ist nicht mit solcher Herzlichkeit das Verhältnis Italiens zu Österreich und Deutschland gedacht worden, und selten ist mit solcher Bestimmtheit der Dreibund als die feste Grundlage der italienischen Außenpolitik verkündet worden. Mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit wies der Minister auch die Verdächtigung zurück, daß die italienische Politik Hintergedanken verfolge; sie habe lediglich friedliche Ziele im Auge. Am ganz deutlich zu werden, betonte San Giuliano noch, daß die Dreibundmächte als wesentlichen Bestandteil der Erhaltung des Friedens die Integrität des osmanischen Reiches und der Balkanstaaten ansehen, eine fröhliche Zurückweisung der kürzlich in einem Pariser Sensationsblatt gemachten großartigen „Entwürfen“. Insbesondere freundschaftliche Beziehungen unterhält, die ja letzten Endes auch dem Dreibunde zu Gute kommen, so muß man doch sagen, daß die Rede San Giulianos ein erfreuliches Dokument für die Festigkeit des Dreibundes bildet, und es steht außer Frage, daß die anderen Mächte mit diesem Faktor auf dem Gebiete der Weltpolitik werden rechnen müssen.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Japanische Chinesen und anders aus China. Nachdem ältere hervorragende Chinesen mit dem entsprechenden Beispiel vorangegangen sind, schnitten sich 12000 Chinesen die Zöpfe ab. Die Antizipbewegung breitet sich immer weiter aus.
Ein kaiserliches Edikt ernannt den stellvertretenden Präsidenten des Kriegsministeriums, Yim Tschang, endgültig zum Kriegsminister und Schou Hsuen zum Vizepräsidenten. Die bisherige Organisation des Kriegsministeriums mit dem Präsidenten und 2 Vizepräsidenten wird dadurch aufgehoben. Ein anderes Edikt ernannt den Prinzen Tsai Hsuen zum Marine-Minister und Toa Hsu zum Vizepräsidenten.

Gerichtssaal.

Düsseldorf, 3. Dez. Der Journeuhändler Baptiste Bu. aus Zons ist vom Schöffengericht Neuf wegen Verleumdung des Gemeindefreiherrn Anton Pa., der jetzt in Benath beschäftigt ist, zu 50 Mark und wegen Hausfriedensbruchs, begangen auf dem Bürgermeisterrat, zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, von der Anklage der Verleumdung des früheren Bürgermeisters von Zons, Joseph Tr., jetzt in Niederzissen, jedoch freigesprochen worden. Gegen das verurteilende Erkenntnis hatte Bu. Berufung eingelegt. Die Strafkammer hielt nur die Verurteilung wegen Hausfriedensbruchs aufrecht und sprach den Beschuldigten im übrigen frei.
Köln, 5. Dez. In dem Prozeß gegen die Mitglieder der sogenannten Bergheim - Zülicher Eidgenossenschaft verurteilte das Kölner Schwurgericht die Angeklagten, Stellmacher Schwielen aus Niederempe, Ziegelmacher Leindt und Arbeiter Wolf zu je 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilten befaßten sich gewerbsmäßig damit, in Zivilprozessen als Zeugen Meineide zu leisten, und zugunsten der einen oder anderen Partei auszusagen.
Barmen, 4. Dez. Die Wirklungen des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb kamen heute vor der Strafkammer in Elberfeld zum Ausdruck. Der Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe in Barmen hatte gegen einen Möbelhändler in Barmen Klage erhoben, weil derselbe trotz Verwarnung fortgesetzt sein Geschäft dahin betrieb, daß er in den Zeitungen Gelegenheitskäufe ohne Namensnennung annoncierte, um Käufer anzulocken und dann Möbel verkaufte. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe, sowie Verurteilung des Urteils.

Vom Moabiter Krawallprozeß.

Berlin, 3. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung ergriff Erster Staatsanwalt Steinbrecht das Wort: Es sind hier in diesem Prozeß eine große Anzahl Zeugen vernommen worden, die über Verhalten der Polizei in Moabit eingehende Aussagen gemacht haben. Diese Aussagen waren zum Teil für die Polizeigünstigen. Es haben sich nun im Verlauf dieses Prozesses eine große Anzahl bei mir gemeldet, etwa 70 an der Zahl, die bekunden werden, daß die Schulkleute sich korrekt verhalten haben. Ich beantrage vorläufig die Ladung von 42 Zeugen, deren Namen ich hiermit dem Gericht übergebe. Außerdem beantrage ich die Vernehmung des Geschäftsführers Borchardt, der bekunden wird über das Verhalten der Arbeits-

willigen zu den Streikenden. Ueber dasselbe Thema beantrage ich noch einen Zeugen Richter zu vernehmen.

Das Gericht beschließt, alle diese Zeugen zu laden.
Sodann wird in der Erörterung der einzelnen Anklagefälle fortgefahren. Der Angeklagte Gelegenheitsarbeiter Kliche wird beschuldigt, von einem Leiterwagen in der Turmstraße einen Stein nach dem Postgebäude geworfen zu haben. Dieser Stein traf einen, der recht erheblich verletzt wurde. Man fand in den Taschen des Angeklagten bei seiner Verhaftung noch 14 Steine. Der Angeklagte seinerseits bestritt, daß er mit dem Stein geworfen hat. Der nächste Angeklagte, Ruffner Breuer, soll die Schulkleute Bluthunde genannt haben. Es wird hierzu eine Zeugin Jacurh vernommen, die nichts von Schimpfworten gehört hat. Es werden dann eine Reihe Zeugensprüche über den Angeklagten Fabrikarbeiter Heide vernommen.

Zeuge Schumann Stege schildert, daß der Angeklagte Treplowski Schimpfwörter ausgesprochen und bei der Verhaftung Widerstand geleistet hat. Der Angeklagte bestritt das und entschuldigt sich im übrigen mit Trunkenheit. Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann hat den Angeklagten untersucht und bei ihm die eigentlichen Merkmale des chronischen Alkoholikers gefunden, Willensschwäche und Nervenschwäche. Vermutlich handelt es sich bei dem Angeklagten um erhebliche Belastung.

Zeuge Schumann Barleben bekundet, daß der Angeklagte, Arbeiter Rothe, der in der Turmstraße dicht hinter ihm stand, die Hand an den Mund legte, und in dem Augenblick, als die Schulkleute nach den Fenstern schossen, Bluthunde rief. Angeklagter gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er aus Angst gerufen habe. Er sei von den Schulkleuten geschlagen worden.

Zeuge Schmiedemeister Dsilar wohnt Turmstraße 51. Er teilt dem Gericht seine Beobachtungen am 27. und 28. September mit. Am 27. September sammelte sich in der Turmstraße mehr Publikum, als sonst dort zu sein pflegt. Es waren meist Neugierige, die immer dabei sein mußten, und es mißfiel sich darunter auch die, die auf die Straßentah warteten. Es wurde zwar geschimpft, aber Steine wurden nicht geworfen, auch wurde kein Widerstand geleistet. Auch davon, daß geschossen wurde, hat Zeuge nichts gehört. Ohne jede Aufforderung seien die Beamten mit gezogenem Säbel gegen die Ansammlungen vorgegangen.

Als letzter Anklagefall wird gegen den Kunstmalers Meidemann verhandelt. Man hatte ihm zuerst nahegelegt, seine Verleumdungen gegen Zahlung einer Buße zurückzunehmen. Meidemann wird zur Last gelegt, daß er mit Bezug auf das Vorgehen der Schulkmannschaft den Ausdruck Gemeinheit gebraucht habe. Er soll ausgerufen haben, es sei unglaublich, was die Polizei sich alles herausnehme. Meidemann entschuldigt sich mit Trunkenheit. Zeuge Kraus, der mit Meidemann zusammen den Abend gekniet hat, bekundet, daß dieser betrunken gewesen ist.

Die Tagung der Deutschen Vereinigung.

Böhm, 4. Dez. Die heutige geschlossene Hauptversammlung der Deutschen Vereinigung hat folgende Entschlüsse angenommen:

1. Angesichts des allgemeinen, zum Teil gewalttätigen Vorbringens der Sozialdemokratie ist es Pflicht aller bürgerlichen staatshaltenden Parteien, zum Schutz unserer bedrohten monarchischen und christlichen Staats- und Gesellschaftsordnung zusammenzutreten, und insbesondere bei den bevorstehenden

wäre es gewesen, eine Heiligungsschädigung. Ihre arten Beziehungen zu Ewald Böhm waren kein „Verhältnis“ gewesen im Sinne Fräulein Meta Wagners.

Neben der Neugierde war die Koketterie eine zweite große Untugend Meta Wagners. Sie trug immer ziemlich auffallende Kleidung und viele Ringe und sonstigen Schmuck. Ihr Haar war kokett frisiert und jeden Abend, bevor sie das Geschäft verließ, brannte sie die Stirnloden noch einmal frisch. So oft ein Reisender oder sonst ein gut gekleideter Geschäftsfreund im Kontor erschien, nahm sie eine affektierte Haltung und ein süßliches Lächeln an, und ihre Augen funkelten und bligten. Sogar ihre Stimme nahm einen anderen, sanfteren geizierten Klang an.

Wanda war nie Zeuge dieser koketten Manöver, ohne im stillen für ihr ganzes Geschlecht zu erröten. Am peinlichsten berührte sie diese Art der Koketterie, wenn der Junior-Chef ins Kontor kam. Dann entfaltete Meta Wagner ihre Künste in verführerischem Maße, dann zeigte sie ihre lieblichsten Mienen, probierte ihren gefühlvollsten Augenausschlag und ihre Stimme klang wie süßes Tönen. Herr Scholz schien keinen großen Wert auf diese Bemühungen der älteren Buchhalterin, seinen Gefallen zu erregen, zu legen, er tat, als ob er ihr kokettes Wesen nicht bemerkte oder lächelte höchstens still in sich hinein. Dagegen konnte sich Wanda schon im ersten Monat nicht der Wahrnehmung enthalten, daß er, so oft er ins Kontor kam, ihren Blick suchte, und daß er selbst in seine Augen einen Ausdruck legte, den sie nicht enträtseln konnte und mochte, der sie aber jedesmal in Verwirrung setzte und sie, mit einem beunruhigenden, stark peinigenden Gefühl erfüllte. Es kam, je länger sie in der Firma war, je öfter vor, daß er sie ins Privatkontor rief, um eine geschäftliche Auskunft von ihr zu erfragen. Merkwürdig war, daß dies immer nur geschah, wenn der Senior-Chef, Herr Ziegler, noch nicht da war, und daß es sich meist um recht unbedeutende Dinge handelte, um die sich ein Chef sonst nicht kümmerte.

Jedenfalls nötigte sich ihr bald die Empfindung auf, daß es ihm in Wahrheit weniger um die Beantwortung seiner geschäftlichen Fragen zu tun war, als um die anderen Dinge, die er bei solchen Gelegenheiten zur Sprache brachte.

(Fortsetzung folgt).

Das Aleeblatt.

Roman von Arthur Japp.

Aus kleinen Kavalleriediensten und Galanterien hatten sich allmählich innigere Beziehungen zwischen den beiden jugendlichen und jugendwarmen Herzen entwickelt. Wenn auch die Schüchternheit und Unerfahrenheit ihrer jungen Jahre sie verhindert hatte, in Worten auszudrücken, was in ihren kuscheligen, ideal empfindenden Herzen zart zu spricheln begann, die sich wie mit magnetischer Anziehungskraft suchten, die Aufmerksamkeit, die sie einander erwiesen, wo sie nur konnten, und die Befangenheit, die sich bei alledem im Gegensatz zu früher in ihrem gegenseitigen Verkehr mit einem Male einschlich, hatte es, wenn auch nicht den anderen, so doch ihnen selbst geöffnet, was in ihren Seelen vorging.

Als Ewald Böhm mit achtzehn Jahren das Gymnasium verließ und Kaufmann wurde, und Herrwart bald darauf als Fahnenjunker in die Armee eintrat, hatte sich der Verkehr zwischen den jungen Leuten notwendigerweise gelockert. Nur Ewald und Wanda blieben noch immer in regelmäßigen Beziehungen. Er hatte es sich zur Regel gemacht, wenn er des Mittags aus dem Geschäft nach Hause kam, in der Nähe ihrer Schule auf sie zu warten, um mit ihr eine Stinde zu gehen und zu plaudern. Was sie besprachen, waren zumeist ganz gleichgültige Dinge. Allerlei Vorkommnisse in der Schule, Ewalds Erfahrungen im Geschäft und Mitteilungen über Herrwart waren die Hauptthema ihrer Unterhaltungen. Aber die jungen Herzen klopften doch hoch auf, wenn sie Seite an Seite die Straßen hinabschritten, wenn sie den Klara ihrer Stimmen hörten, wenn sie einander in die Augen sehen konnten.

Da kam die Katastrophe, die sie trennte. Ewalds Vater war gestorben, und die Witwe, die nur über eine Pension verfügte, mußte die Wohnung in der Billastraße aufgeben, um in eine kleinere Wohnung in eine blühere Gegend überzusiedeln.

Ewald Böhm hatte seinen Abschiedsbesuch in der Familie des damals noch aktiven Majors im Kaiser-Franz-Regiment gemacht. Nachdem er sich von den Eltern seines Freundes verabschiedet hatte, war er in das Kinderzimmer hinübergegangen, um Wanda und ihren Brüdern Adieu zu sagen. Aber er hatte nur Wanda getroffen. Als sie sich nun beide gegenüberstanden

— Ewald war schon zwanzig Jahre, Wanda fünfzehn gewesen — da war eine tiefe Bewegung über sie gekommen.
„Du wirst mich gewiß bald vergessen, Wanda“, hatte er gesagt.

Sie hatte nichts erwidert, denn ihr war so furchtbar weh ums Herz gewesen, daß sie Mühe hatte, das Können zurückzuhalten, und daß sie nicht imstande gewesen wäre, ein lautes Wort herbeizubringen. Nur ihre Augen, in denen schon die Tränen schimmerten, hatte sie mit einem Blick voll warmen Gefühls zu ihm erhoben.

„Du wirst nun in ein paar Wochen eingeseget, und dann werde ich keine Gelegenheit haben, dich allein zu sprechen.“ Er hatte es so mit so lebender, schmerzgefüllter Stimme gesagt, daß sie sich nicht mehr halten konnte und laut aufschluchzte. Da hatte er plötzlich ihre Hand erfaßt und sich zu ihr hinabgebeugt, so nahe, daß sie seinen Atem auf ihrem Gesicht verspürt hatte.
„Wanda!“ hatte er dabei geflüstert. „Liebe, liebe Wanda!“

Und plötzlich hatte sie in seinen Armen geruht, und mit einem Gefühl unendlicher Seligkeit, wie sie es rordem nie gekannt, und wie sie es seitdem nicht mehr empfunden, hatte sie den Druck seiner Lippen auf den ihren verspürt. Da hatte ein lauter Aufschrei sie jäh voneinander getrieben und sie veranlaßt, sich bestürzt umzuwenden. Der Major, Wandas Vater, war aus dem Nebenzimmer unermutet eingetreten und Zeuge des ersten Liebestusses zweier reiner, junger Menschenknospen geworden. Den Major hatte der Jähzorn gepackt. Mit einem Schimpfwort war er zu dem wie betäubt dastehenden jungen Mann hingestürzt und hatte ihm mit erhobener Hand mitten ins Gesicht geschlagen. Ewald Böhm hatte eine auffahrende Bewegung gemacht, als wollte er sich zur Wehr setzen, aber im nächsten Augenblick war er, der drohenden Gebärde des Majors gehorchend, leise aus dem Zimmer geschlichen. Nie war sie das Bild aus ihrer Phantasie losgeworden, das Bild des mißhandelten Geliebten, wie er totentstarrt da stand, am ganzen Körper zitternd, aus allen seinen Gliedern gerissen, vor dem Mädchen seiner Liebe gedemütigt. Nie hatte sie ihn seitdem wiedergesehen, aber ihr Herz bewachte ihn noch immer ein enthusiastisches, treues Andenken.

Sollte sie ihrer Kollegin von diesem Roman ihres Lebens erzählen? Nein, entschied sie ohne langes Ueberlegen bei sich. Nein! Eine Entwürdigung ihres zartesten, süßesten Gefühls

Reichstagswahlen unter Zurückstellung dessen, was sie trennt, einen gemeinsamen, entschlossenen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. 2. Das Zusammenarbeiten der christlichen und staatsrechtlichen Elemente unseres Volkes im öffentlichen Leben wird vor allem behindert durch die konfessionellen Gegensätze. Diese Gegensätze auszugleichen, sie aus dem politischen Tageskampf auszuschalten, den konfessionellen Frieden in unserem Vaterland zu fördern und jeglichen Störungen desselben, von welcher Seite sie auch kommen mögen, unentwegt entgegenzutreten, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. 3. Wenn vom einzelnen Parteien vielerorten der Versuch gemacht wird, im kommunalen Leben politische und konfessionelle Gegensätze, die sich in großen Städten leider herausgestellt haben, auch auf kleinere Orte und das Land zu übertragen, so muß hierin eine bedauerliche Störung bisher friedlichen Zusammenarbeitens auf kommunalem Gebiete erblickt werden.

Zu der öffentlichen Versammlung hatten sich an 600 Personen in dem Alten Stadttheater eingefunden. Der Vortragende Graf zu Hohenbroch (Schloß Haag) befragte in seiner Begrüßungsrede das Auseinanderfallen des Blods, den Streit um die Reichsfinanzreform, der einen Kampf aller gegen alle entsandt habe. Anstatt die Reihen zu sammeln und gegen den gemeinsamen Feind zu richten, habe man vielfach dem Feinde den Rücken gekehrt und bekämpfe sich hinter der Front. Wohin diese Kämpfe führten, habe sich bei den Reichswahlen zum Reichstage und zum Landtage gezeigt. Darauf sei auch die Absicht der Sozialdemokratie zurückzuführen, das Jena der monarchischen Gefinnung vom November 1908 zu erneuern. Die Stellung der Krone reguliere sich nicht allein nach den gesetzlichen Bestimmungen und den Grenzlinien, die zwischen den Rechten des Königs und des Volkes gezogen seien, sie sei vielmehr eine Gengengabe des Volkes für die Leistungen des Herrscherhauses. In dieser Beziehung stände unser Hohenzollernhaus unerreichbar da. Reichlos solle man es anerkennen, daß im früheren Zeiten die Kraft und der Opfermut im Osten die Hohenzollern und Preußen zu dieser geschichtlichen Größe emporgehoben habe während der Westen in späterer Zeit mit seinen reichen Naturschätzen belebend und fördernd auf diese Bildung gewirkt habe. Diese geschichtliche Entwicklung habe die autoritative Stellung der Krone in Preußen geschaffen, und nur auf ihrer Grundlage könne sich das gesunde Verhältnis zwischen Kaiser und Volk weiterbilden. In glänzender Rede verbreitete sich dann Professor Dr. Adolf Wagner (Berlin) über das Thema: Staatsnotwendigkeiten und politische Parteien. Die vornehmste politische Notwendigkeit gebiete Wehr und Waffen gesund zu halten. Weiter gelte es die Fortführung der Wirtschaftspolitik der letzten dreißig Jahre; dabei könne im einzelnen hier und da eine Ermäßigung der agrarischen Zölle vorübergehend oder auch dauernd eintreten. Unsere Sozialpolitik müsse darauf hinauslaufen, auch den Massen einen Anteil an den technischen Erfolgen der Zeit zukommen zu lassen; daß das Opfer koste, sei gar nicht zu leugnen, aber diese Opfer seien berechtigt. In steuerlichen Fragen müsse beachtet werden, daß die Ausgaben eines Staates und einer Gemeinde immer mehr steigen, und diesem wachsenden finanziellen Bedarf müßten die Einnahmen entsprechen. Wie die indirekte Besteuerung, so müsse auch die direkte Besteuerung ausgebaut werden. Zu bedauern bleibe, daß vernünftige Monopole bei uns nicht Platz gegriffen hätten. Die Zeit sei ernst, aber selbst wenn die Sozialdemokraten hundert und mehr Mandate gewinnen, könnten sie nur dadurch Macht gewinnen, daß andere Parteien sich mit ihm verbinden, das sollte vermieden werden. Solche Politik werde sich rächen und die Parteien treffen, die mit den Sozialdemokraten die Bündnisse schloßen. In wirksamster Weise appellierte Prof. Wagner zum Schluß an das Verantwortlichkeitsgefühl eines jeden, zu seinem Teil beizutragen zum Wohle des Ganzen, zum Wohle des Vaterlandes. Ueber die Ziele der Deutschen Vereinigung sprach hierauf Gymnasialdirektor Dr. Eschbach (M.-Gladbach) in einem Vortrag über konfessionelle Gegensätze im politischen und wirtschaftlichen Leben. Der Vorsitzende der westfälischen konfessionellen Partei Pfarrer D. Möller (Gütersloh) sprach über den Frieden der Konfessionen.

Von Nah und Fern.

* **M.-Gladbach, 4. Dez.** Mit dem heutigen Blumentag war gleichzeitig der Verkehrstag verbunden, der große Menschenmengen von auswärtig in die Stadt führte. Die Hauptstraßen waren bei dem starken Menschenandrang stellenweise kaum passierbar. Am Abend wurden die Denkmäler und die Hohenzollernstraße festlich beleuchtet.

* **Düsseldorf, 5. Dez.** Heute Morgen geriet in einer Fabrik ein 17jähriger Arbeiter in die Transmission. Der Unglückliche wurde furchtbar verstümmelt und starb sofort.

* **Köln, 4. Dez.** Der König von Italien hat aus Anlaß des Empfanges des Kölner Männer-Gesangs-Vereins im Quirinal im Frühjahr den Herren Louis v. Dthege und Professor Schwarz das Offizierskreuz, den Herren August Wilfert und Dr. Strick das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen. — Wegen Veruntreuungen ist gestern Nachmittag hier der Notar Justizrat Werner Guenker aus Kempen verhaftet worden. Die Kreisfiskal Staatsanwaltschaft hatte gegen ihn einen Haftbefehl erlassen. Die Verhaftung hatte bisher nicht erfolgen können, da der Gesuchte geflüchtet war. Seit vorgestern befindet er sich in einem hiesigen Hotel. Als ihn die Polizei gestern Nachmittag festnahm, wurde festgestellt, daß er sich bei einem Selbstmordversuch eine Schußverletzung am Kopfe beibrachte hatte, die jedoch nicht lebensgefährlich zu sein scheint. Man hat den Verletzten in eine hiesige Krankenanstalt gebracht. Nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus sollen sich die Untersuchungen Guenkers auf 600000 Mark belaufen.

* **Köln, 5. Dez.** Der erste Kölner Blumentag, der am Sonntag, den 27. November, zugunsten verschiedener Wohltätigkeitsanstalten für arme, Kranke und Kinder stattgefunden und wie schon mitgeteilt, einen glänzenden Verlauf genommen hat, schließt allein aus dem Straßenverlauf mit einem Gesamtergebnis von 125750 Mark ab. Da außerdem noch mit einer Summe von etwa 10000 Mark aus dem Verkauf von Blumen an die Geschäftsinhaber zum Schmücken der Bäume usw. gerechnet wird, und besondere Zuwendungen in Aussicht stehen, so kann man den finanziellen Erfolg als durchaus erfreulich bezeichnen.

* **Sitten, 4. Dez.** Bei der Stichwahl zu der Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung haben die beiden sozialdemokratischen Kandidaten mit 773 gegen 668 Stimmen der Zentrumspartei gegest. Die Wahlbeteiligung betrug 62 Prozent gegen 45 Prozent bei der Hauptwahl.

* **Sonnen, 5. Dez.** Der Ertrag des ersten Blumentages, der in der Hauptsache für ein Säuglingsheim bestimmt ist, wird sich auf über 12000 Mark stellen.

* **Nachen, 4. Dez.** Zwischen Kollschid und Richterich liefen gestern Abend zwei sinnlos betrunzene Bergleute geradenwegs gegen einen daherkommenden Motorwagen der Kleinbahn. Einer geriet unter den Wagen und wurde sofort getötet, der andere wurde zur Seite geschleudert und erheblich verletzt.

* **Münster, 1. Dez.** In der Eifel reist es sich jetzt allenthalben und immer zahlreicher werden die Plüke an denen Kobelbahnen angelegt werden. Ueberall sieht man von dem Skulptur, der immer mehr und mehr Verbreitung findet

in dem dazu vorzüglich geeigneten Ländchen. Auch Münster, das malerisch gelegene alte Festungsstädtchen mit seinen interessanten mittelalterlichen Bauten und seinen gut erhaltenen Festungswerken, schönen Kirchen und deren Kunstschätzen, das in der Geschichte der Eifel eine hervorragende Rolle gespielt hat, hat sich schon im vorigen Jahre mit 60 Mitgliedern an den Verband der Wintersportvereine der Eifel angeschlossen. Drei lange schöne Kobelbahnen liegen dicht in der Nähe des Städtchens. Weite Hänge mit jedem gewöhnlichen Gefälle eignen sich zum Skilaufen.

* **Gleiwitz, 5. Dez.** Wegen Erhöhung der Arbeitszeit auf 10 Stunden ohne Lohnerhöhung traten etwa 300 Bergleute der Grube Challowitz bei Rybnitz in den Ausstand. Arbeitswillige mußten ausfahren. Der Betrieb liegt still. Die Obersteiger wurden von den Ausständigen belästigt. Die gestrige Arbeiterversammlung forderte den Streik auf allen benachbarten Zechen. Die Erregung ist groß.

* **Hamburg, 5. Dez.** Die am 2. Dezember von hiesigen Morgenblättern verbreitete Meldung, daß an Margarinevergiftung vier Personen gestorben sind, ist, wie die Polizei mitteilt, unrichtig. Wie bis jetzt festgestellt worden ist, hängen die drei erwähnten Todesfälle nicht mit der Margarinevergiftung zusammen. Die Untersuchung des vierten Todesfalles, der ein zweieinhalbjähriges Kind betrifft, ist noch nicht abgeschlossen.

* **Berlin, 4. Dez.** Eine 33 Jahre alte Gouvernante, die sich auf der Reise von Rußland nach der Schweiz befand, machte unterwegs die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich ihr als Plantagenbesitzer vorstellte und sie überredete, ihm als seine Frau in die Heimat zu folgen. Die Trauung sollte hier auf der Durchreise stattfinden. Unter dem Vorwand, die nötigen Vorbereitungen treffen zu wollen, entfernte sich der junge Mann aus dem Gasthof, in dem das Paar absteigen war, und zwar unter Mitnahme eines Koffers der Dame, in dem sich deren ganze Ersparnisse in Höhe von 18000 M in russischen, deutschem und französischem Gelde befanden. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Schwindler festzunehmen.

* **Breslau, 5. Dez.** In Reife sind elf Personen nach dem Genuß von Margarine schwer erkrankt.

* **Wien, 4. Dez.** In der gestrigen Lohengrin-Vorstellung an der Wiener Hofoper streifte der Chor. Er erkrankte nur den Gesang. Der Chor ist schon seit zwei Jahren in einer Lohnbewegung begriffen und verliert mit allen Mitteln eine fünfzigprozantige Gagenverhöhung durchzusetzen.

* **Paris, 1. Dez.** In der Orly im Seinedepartement wurde vorgestern ein halboverhöhlter Frauenkörper aufgefunden. Zuerst nahm die Behörde an, daß es sich um eine Wahnsinnige handle, die in schauerlicher Weise Selbstmord verübt habe, indem sie die Kleider mit Petroleum begoss und angezündet hatte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein Mord begangen ist. Das Opfer ist ein deutsches Mädchen namens Anna Knoll. Sie ist erst 17 Jahre alt; dann verführte sie den Verbrecher, die Leiche, die sie an einen einsamen Ort getragen hatten zu vernichten. Anna Knoll war als Kindergärtnerin bei dem Hauptmann Revoque in Stellung gewesen, der ihr das beste Zeugnis gibt. Am 1. Dezember verließ sie die Stellung auf ihren Wunsch und nahm ihre Ersparnisse in Höhe von 250 Francs mit. Sie wollte nach dem Annaberg überfahen, wo katholische deutsche Mädchen Aufenthalt finden. Dort ist sie nicht angekommen. Dagegen wurde festgestellt, daß sie fast den ganzen Geldbetrag an Wilhelm Knoll in Barbach in der Pfalz abgeschickt hat. Man glaubt, daß sie bei der Abreise des Geldes beobachtet wurde, daß die Verbrecher noch mehr Geld bei ihr vermuteten und die Unglückliche in einen Hinterhalt lockten. Der Rüttler wird gesucht, der Anna Knoll und ihr Gepäck vor dem Hause ihrer Dienstherren aufnahm. Das Mädchen sprach kein Wort Französisch.

* **Paris, 4. Dez.** In der Nähe von Le Mans wurde in der letzten Nacht ein Automobil, in dem sich die Gräfin Nicolas und ihr 28jähriger Sohn befanden, bei einem Eisenbahnübergang von dem Pariser Expresszug erfasst und vollständig zerschmettert. Die Gräfin, ihr Sohn und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet. Die Gräfin war eine Tochter des Akademikers und früheren Botschafters Marquis de Vogue.

* **Paris, 4. Dez.** Oberhalb Nantes ist infolge Hochwassers ein Eisenbahnwagen geborsten, wodurch sechs Dörfer von den Fluten überflutet wurden.

* **Toulon, 5. Dez.** In der vergangenen Nacht erkrankten an hundert Leute von der Mannschaft des Panzerschiffes Leon Gambetta unter Vergiftungserscheinungen. Sie wurden jedoch bald wiederhergestellt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Erkrankungen durch den Genuß verdorbener Speise oder durch die Benutzung unreiner Kochgeschirre verursacht worden sind.

Ergebnisse der Volkszählung.

* **München, 4. Dez.** Die Einwohnerzahl Münchens beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählung 595053, das sind 56000 mehr als bei der Volkszählung im Jahre 1905.

* **Leipzig, 5. Dez.** Hier hat die Volkszählung eine orisanische Bevölkerung von 535743 Personen ergeben.

* **Dresden, 5. Dez.** Nach dem vorliegenden Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember betrug die Einwohnerzahl 546882 gegen 516996 am 1. Dezember 1905.

Lokale Nachrichten.

Freitag, 6. Dezember.

* **Konsulat.** Der zum Vizekonsul bei dem italienischen Generalkonsulat in Düsseldorf ernannte Herr Dr. Giorgio d'Este ist in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

* **Schwann-Gedächtnisfeier.** Heute Abend 8½ Uhr, findet zu Ehren des hundertsten Geburtstages Theodor Schwanns, des großen Sohnes unserer Stadt, ein Lichtbild-Porträt in der Aula der Oberrealschule statt. Oberlehrer Dr. Hünfelder, der auch besonders mit den grundlegenden Untersuchungen Schwanns beschäftigt und noch jüngst im Buchhandel vergriffene epochemachende Schrift dieses berühmten Physiologen über die Ueberinstimmung in der Struktur und dem Wachstum der Tiere und Pflanzen in Oswalds Klassikern der exakten Wissenschaften neu herausgegeben hat, wird einleitend ein kurzes Bild des Lebens und Wirkens Schwanns geben und sodann den heutigen Stand der Zellenforschung vor allem die Zellenverwertung, Gestalt, Einrichtung und Bestandteile sowohl der pflanzlichen wie der tierischen Zelle darlegen. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Vortrag gemeinverständlich gehalten sein wird und Jedermann unentgeltlich ist.

* **Fest lautmännlicher Vereine.** Die beiden hiesigen befreundeten Ortsvereine der lautmännlichen Verbände: Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und Verein für Handels-Kommis von 1858 Hamburg feierten am Samstag im Rheinischen Hof ihr diesjähriges Winterfest, bestehend aus Konzert, Gesangs- und Theater und Ball. Die Festeleitung an diesem Abend hatte Herr Willy Hoffmann übernommen; er hielt die zahlreich versammelten Kollegen und Gäste willkommen und begrüßte insbesondere den Kölner Geschäftsführer des Leipziger Verbandes Herrn Bangerter sowie die erschienenen Vertreter des Handelsbundes und der geladenen lautmännlichen Vereine. Ein von einer Dame recht gut gesprochener Prolog, sowie von 4 langes-

zumkundigen Herren ansprechend gesungenen Lieder und ein von Herrn Peter Sittig verfasstes Damenlied fanden großen Beifall. — Die Festeleitung hielt Herr Bangerter aus Köln, Redner wies auf die Wohlfahrts-Einrichtungen und Ziele der lautmännlichen Verbände hin und forderte zu weiterer gemeinsamer Arbeit der Kaufm. Vereine auf, da schon dadurch sehr viel auf sozialpolitischem Gebiete erreicht sei. Allgemeine Lieder, rezitatorische und humoristische Vorträge sowie ein flott und mit großem Erfolg gespieltes Theaterstück füllten weiter das reichhaltige Programm. Den Dank der Gäste brachte Herr Adrian aus Düsseldorf in anerkennenden Worten dar und Herr Schubert feierte die Damen. Ein Tanz beschloß das nach jeder Richtung hin vollaus gelungene Fest.

* **Die elektrische Kleinbahn** hatte Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr eine Betriebsstörung. Auf der Strecke Ratingen-Oberkassel verlegte ein Motorwagen, und die Fahrgäste kamen mit großer Verpätung nach Neuf. — Am Samstag Nachmittag geriet auf der Niederstraße eine Frau unter die „Elektrische“. Sie trug eine Verletzung am Kopf davon. Die erste Hülfe wurde ihr auf der Polizeiwachstube zuteil.

* **Neuer Schwimm-Verein.** Bei dem am vergangenen Sonntag in Düsseldorf vom Allgemeinen Schwimm-Verein veranstalteten Schau- und Wettschwimmen, welches unter zahlreicher Beteiligung der besten Schwimmer der Deutschen Schwimmerschaft stattfand, errang vom Neuer Schwimmverein im Dreikampf (Stredentauchen, Springen u. Hindernisschwimmen) Herr Josef Kreiner mit 24½ Punkten den 2. Rang.

* **Die Neuer Turnerschaft** feierte am 26. Nov. laufenden Jahres im Saale ihres Vereinslokals Restaurant Poppelus das 18. Stiftungsfest. Darüber wird uns nachträglich geschrieben: Der Saal konnte kaum die Festgäste fassen, man konnte sehen, daß die wenigen Feste der Neuer Turnerschaft von ihren Mitglieder recht gerne und vollständig besucht werden. Der Vorsitzende entbot den erschienenen Festteilnehmern den Willkommenruß. Er besprach den Zweck des Turnens und bat die Anwesenden für die Turnische zu werben, ganz besonders unter der Frauenwelt, denn da müßte vor allen Dingen etwas geschehen, damit auch hier die Turnische zur Volksfrage werde. Zum Schluß pries er unseren Landesherren, Kaiser Wilhelm II. als den Förderer und Protektor der Deutschen Turnerschaft. Nach dem Kaiserhoch marschierte eine Abteilung Turner auf und zeigte den Anwesenden eine vorzüglich ausgeübte Folge Handtübungen, welche großartig ausgeführt wurden. Ueber die Musterriege am Gerät, Bod-, Barren, kann nur Gutes ausgesprochen werden. Die einzelnen Übungen wurden erant ausgeführt, und die Teilnehmer ernteten volles Lob. Nachdem einige Lieder, vorgetragen von Mitgliedern des Männer-Gesangs-Vereins „Rosa“, verklungen, hielt der Vorsitzende, Genosse Lorenz Kessel, die Feste, der er das Motto: „Die Grundzüge der Turnerei wie sie uns von Vater Jahr überkamte wurden, nicht verlassen und daß der vaterländische Gedanke auch heute noch in unserem Turnwesen sein muß“ zu Grunde gelegt hatte. Das die Neuer Turnerschaft auch verborgene Operettenspieler in ihren Reihen birgt, konnte man aus der Aufführung des Singpiels „Eine musikalische Ehe“ sehen. Fräulein Maria Krennfeld sowie ihr Partner Herr Heinrich Küpping, leisteten Großartiges auf diesem Gebiet. Am Klavier war Herr Willy Leh, der es verstand, eine vorzügliche Begleitung zu sein. Die reizende anmutig und wohlklingende Sopranstimme von Fräulein Krennfeld und der herrliche Tenor von Herrn Küpping fesselten die Zuhörer, sodaß diese für die atonartige Darbietung reichen Beifall ernteten. Das Damenturnen, welches in der Neuer Turnerschaft erst seit einigen Monaten gepflegt wird, sollte der Glanzpunkt des Abends bezüglich des turnerischen Teiles werden. Unter den Klängen der Musik marschierte unter der Leitung des 1. Turnwartes, Michael Krennfeld, eine Abteilung Damen zu einem Aufmarsch mit Stabübungen auf. Hinterher turnten diese am Barren. Aus den dargebotenen Übungen kann man nicht ersehen, daß die Damen erst seit so kurzer Zeit turnten. Man mußte unbedingt zu dem Ergebnis kommen, eine formvollendete, vorgebildete Damenabteilung vor sich zu sehen. Nachdem die letzte Dame die für den Abend vorgezeichnete Übung ausgeführt hatte, wurde dem Leiter Mich. Krennfeld im Auftrage der Abteilung mit einer Ansprache für die Bemühungen ein Blumenkorb überreicht. Marmorgruppen konnten sich würdig anreihen. Zum Schluß wurde das Theaterstück „Fischer Wertens“ zur Aufführung gebracht.

Die Theaterpieler ernteten ebenfalls reiches Lob für ihr tüchtiges Auftreten. Der Festball, welcher erst sehr spät in seine Rechte treten konnte, hielt die Festteilnehmer noch einige Zeit zusammen. Dieser würdigen Festeier schloß sich am Sonntag Nachmittag unter Beteiligung einer sehr großen Zuschauer-masse ein Schauturnen des gesamten Vereins an. Gegen 4 Uhr marschierte die Jugendabteilung unter Leitung des 2. Turnwartes Paul Schaffner, zum Aufmarsch und Kreisübungen auf, dem sich ein Geräteturnen in 4 Riegen anschloß. Von dem Gesehenen, welches als sehr wohl gelungen zu bezeichnen ist, waren die Zuschauer ganz überaus. Die Vorturnerschaft des Vereins zeigte eine Gruppe Übungen mit Handtübungen. Dem Geräteturnen der Vereins- sowie den Übungen der Männer-Riegen, welches ebenfalls sehr gut und erant ausgeführt wurde, und sich ein Rürtturnen anschloß, wobei die schwierigsten Gipfelübungen gezeigt wurden, wurde aus der Zuschauer-menge volles Lob geendet. Sehr begeistert war das Publikum über das Auftreten der Damenabteilung, mäßiger bei bezüglich der Leistungen nur das Vorturner beifällig sein können. Zum Schluß des Schauturnens wurden Marmorgruppen gezeigt, welche unter dem Lichteffekt sehr wirkungsvoll dargeboten wurden. Wir bemerken hierbei, daß aus dem all hier Gesehenen zu schließen ist, daß turnerischer Geist und Leben in der Neuer Turnerschaft herrscht. Wie die Gesellschaft dort gepflegt wird, kann aus dem guten Gelingen des 18. Stiftungsfestes geschlossen werden.

* **Die Hammer Fährte** ist wieder in Betrieb.

* **Zum Fernsprechteiler.** In Aenderung der Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechteiler-Ordnung vom 20. Dezember 1899 erhält Nr. 13a nach einem Erlaß des Reichsfanzlers folgende Fassung: „Für die vorherige Uebermittlung des Namens der Person, mit der ein Gespräch im Bortort, oder Fernverkehr geführt werden soll, beträgt die Gebühr 25 Pf. Kommt das Gespräch infolge von Leistungsstörung nicht zustande oder gelangt die Voranmeldung durch Schuld des Telegraphenbetriebs nicht an ihre Bestimmung, so wird die Gebühr nicht erhoben.“

* **Zu den Margarine-Veranstellungen** wird uns geschrieben: Aus Hamburg wurde über die Erkrankung einer aronen Anzahl von Personen infolge Genuß von Margarine berichtet; verschiedene der Erkrankten sind inzwischen gestorben. Ebenfalls ist in Duisburg und Düsseldorf eine Anzahl Personen nach dem Genuß solcher Margarine erkrankt. Seitens der Polizei mußte vor dem Genuß der in Frage kommenden Margarine gewarnt werden. Die Krankheitsreger, welche so schweres Unheil verursachen, werden in einem aus dem Auslande bezogenen Del gesucht, welches in reichem Maße der Margarine zugefügt wurde. Um solche Veranstellungen zu vermeiden, sollten die deutschen Margarinefabrikanten zur Karifikation in der Hauptsache nur deutsche Schmelzprodukte benutzen, zu denen nur beste Rohstoffe Verwendung finden. Es ist auszusprechen, daß den deutschen Schmelzen ungeliebte Rohstoffe zum Schmelzen anaoeliefert werden, da alle Schlackstoffe der tierärztlichen Untersuchung unterstehen und nicht einwandfreies Rohstoff durch Ueberprüfen mit Alkalifalkten zum menschlichen Genuß untauglich gemacht wird. Solche denaturierte

mitged. Dez. März 98,00, La Plata cif Dez. Jan. 98,00. Rüßl stetig, 59,00. Spiritus rubig, Dez. 20,50 G., Jan. 20,50 G., Jan.-Febr. 20,50 G. Petroleum (amerikan.) Dez. 8,90, Febr. März 9,10, Mai 9,05. Hamburg, 5. Dez. Kaffee stetig, Dez. 57, März 57, Mai 56 1/2. Sept. 56 G. Kaffee in greifbarer Ware ruhig. Antwerpen, 5. Dez. Kaffee stetig, Dez. 72, März 72, Mai 72, Juli 72. Chicago, 5. Dez. Getreidemarkt. Weizen Dez. 91 1/2 (91 1/2), Mai 97 1/2 (97 1/2), Juli 94 1/2 (94 1/2), Sept. — (—). Mais Dez. 46 1/2 (46 1/2), Mai 48 1/2 (48 1/2), Juli 49 1/2 (49 1/2), Sept. — (—). Hafer Dez. 32 1/2 (32 1/2), Mai 34 1/2 (34 1/2), Juli 35 1/2 (35 1/2), Sept. — (—). Roggen vorr. 81 1/2 (81 1/2), Mai — (—). Weizen vorr. 2,54 (2,53), Mai 2,59 (2,58). New-York, 5. Dez. Getreidemarkt. Weizen Dez. 98 1/2 (98), Mai 103 1/2 (103 1/2), Juli 101 1/2 (101 1/2), Sept. — (—). Mais Dez. 56 1/2 (56), Mai 56 1/2 (56), Juli — (—), Sept. — (—). Weizen spring wheat 4,15 (4,20). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2). Roggen vorr. 33 (33). New-York, 5. Dez. Baumwollmarkt. Baumwolle vorr. 15,05 (15,05), Dez. 14,74 (14,68), Jan. 14,79 (14,70), Febr. 14,92 (14,81), März 15,04 (14,95), April 15,10 (15,01), Mai 15,20 (15,11), Juni 15,18 (15,08), Juli 1,17 (15,08), Aug. 14,77 (14,68), Sept. — (—), Okt. 13,40 (—). Viehmärkte. Köln, 5. Dez. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 342 Ochsen, a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 88—91, b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 84—86, c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 75—80, d. gering genährte

jeden Alters 62—70. Weibochsen 00—00. 576 Färsen, Kühe und Jungvieh, a. vollfleischige ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00, b. vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 80—82, c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 76—78, d. mäßig genährte Kühe und Färsen 70—73, e. gering genährte Kühe und Färsen 64—68, f. gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00, Weibkühe 00—00. 75 Bullen, a. vollfleischig ausgew. höchsten Schlachtgewichtes bis zu 3 Jahren 80—83, b. vollfleischig ausgew. höchsten Schlachtgewichtes bis zu 3 Jahren 76—79, c. mäßig genährte ältere 74—76, d. gering genährte 00—00. Handel in Ochsen langsam, Kühe und Bullen besser, voraussichtlich geräumt. 221 Kälber, a. 82—00, b. 58—60, c. 51—55, d. 48—50, e. 00—00 die 50 Rtl. Lebendgewicht. Handel ziemlich belebt. Keine Schafe. 3255 Schweine, a. 65—68, b. 65—68, c. 65—67, d. 60—01, e. 62—64, f. 58—63 die 50 Rtl. Schlachtgewicht. Handel ziemlich belebt, räumend. Am 5. Dez. wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt 190 Viertel Grobvieh, 25 Kälber. Altkessen, 3. Dez. Schweinemarkt. Auftrieb 2710 Ferkel und Ferkelschweine. Ferkel (Durchschnittspreis) im Alter von 6—8 Wochen 12,00—16, 9—12 Wochen 16—32, für Ferkelschweine 32—65 M. Kohlen. Baugengebietung am 3. Dez. Im Ruhrbezirk gestiftet 26045, gestiftet 401. — Nachener Kohlenbezirk (Burmervier) gestiftet 846, gestiftet 000. —

Saarbezirk gestiftet 2956, gestiftet 80. — Rheinischer Braunkohlenbezirk gestiftet 2202, gestiftet 000. — Im obersteichischen Revier gestiftet 10398, gestiftet 00 Wagen.

Dankbare Freunde.

Rürnberg, 12. April 1910. Im November letzten Jahres habe ich zur Auffrischung meines überarbeiteten Körpers und der Nerven „Bioson“ getrunken und war damit wirklich sehr zufrieden. Nach Verlauf von 6 Tagen schon äußerte sich die Wirkung durch regen Appetit und geregelten Stuhlgang. Ich verbrauchte 2 Pakete und konnte eine Gewichts Zunahme von 4 Pfund feststellen: desgleichen befand ich mich bedeutend wohler als vor dem Gebrauch, frische Lebenskraft und besseres Aussehen machten sich bemerkbar, denn der Magen forderte keine Rechte und jede Speise mundete und bekam mir gut, was vor Gebrauch des Bioson nicht der Fall war. Ein Freund von mir trinkt ebenfalls Bioson und hat ihm ein weiteres verordnet. Mein Freund ist so zufriedengestellt davon, daß er Ihr Präparat bei allen Bekannten empfiehlt und mir nicht genug danken konnte, daß ich ihn auf Bioson aufmerksam gemacht habe. Sein Magen ist jetzt wieder recht kräftig und er hat gute Verdauung und dadurch auch geregelten Stuhlgang bekommen, was ihm früher fehlte. Wir beide werden uns durch Empfehlung Ihres Präparates Ihnen dankbar zeigen. Mit aller Hochachtung! Martin Fraß, Metallarbeiter, Engelfstr. 42. Unterdrift beglaubigt: Geheimrat Justizrat Göhl, Notar. Bioson ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 Mark in Apotheken, Drogerien.

Die neueste Frage!

Was ist Badwunder?

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Rees-Gutscheine.

Reeses Badwunder ist das Patentbackpulver, welches jedes Mischgut des Kochens vollständig ausbleicht. Es ersetzt nicht nur das veraltete Backen mit Hefe, es ist auch zuverlässiger als manches gewöhnliche Backpulver. Der Backwunderteig kann ganz nach Belieben sofort oder auch nach Stundenlangem Stehen im eigenen Herd oder auch beim Bäcker gebacken werden. Reeses Badwunder teig gerät immer, geht hoch auf, ist mürbe, leicht verdaulich und daher gesund und bleibt auch im Anschnitt länger frisch. Das le vöhrte Badwunderrezeptbuch mit praktischen Backanleitungen gratis.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Civilstand der Bürgermeisterei Büttgen für November.

Geburten.

Am 6. November: Anna Gertrud, Tochter des Aderers Theodor Maachen, Holzbüttgen. — Theresia, T. des Lagerarbeiters Johann Heinrich Hüß, Bort. — Am 7.: Martin Hubert, Sohn des Hilfsweidenstellers Peter Lehmann, Büttgen. — Am 8.: Elisabeth, T. des Staatsseifenbahnarbeiters Johann Peter Vogt, Kottes. — Am 9.: Wilhelm Konrad, S. des Staatsseifenbahnarbeiters Matthias Heinrich Kämpfer. — Am 10.: Peter Hubert, S. des Hilfsweidenstellers Jakob Hubert Heleben, Büttgenwald. — Anton Joseph, S. des Aderers Joseph Schütter, Heide. — Am 11.: Maria Katharina, T. des Staatsseifenbahnarbeiters Peter Andreas Lehmann, Büttgen. — Am 14.: Maria Barbara, T. des Fabrikarbeiters Johann Hubert Hoffmann, Büttgen. — Am 17.: Maria Christina, T. des Tagelöhners Jakob Schmitz, Büttgen. — Am 21.: Maria Magdalena, T. des Tagelöhners Heinrich Wilhelm Gremer, Weilerhöfe. — Am 25.: Heinrich, S. des Straßenbahnarbeiters Theodor Heinrich Redhoff, Driech. — Am 26.: Siegmund Johann, S. des Aderers Johann Matthias Broders, Holzbüttgen. — Am 29.: Maria Gertrud, T. des Margarinefabrikarbeiters Peter Berrichsen, Büttgen. — Agnes, T. des Staatsseifenbahnarbeiters Theodor Kaumanns, Kottes.

Sterbefälle.

Am 9. November: Maria Katharina Hannen, Nöhlebrünnchen, 16 Jahre alt, Bort. — Am 20.: Anton Joseph Schiffer, 10 Tage alt, Heide. — Am 21.: Sibylla Katharina Frommen, geb. Robert, 63 Jahre alt, Holzbüttgen. — Am 29.: Maria Sophia Wanders, geb. Nöhlen, 59 Jahre alt, Heide. — Am 30.: Theodor Hoeveler, Comptoirlehrling, 15 Jahre alt, Büttgen.

Heiraten.

Joseph Hubert Hansen, Staatsseifenbahnarbeiter, und Maria Johanne Hahndorfer, beide zu Büttgen. — Franz Denken, Staatsseifenbahnarbeiter, und Maria Elisabeth Wandt, beide zu Bort. — Peter Glasmacher, Aderergeselle, zu Lüttgenlehn, und Christina Maachen, zu Driech.

Bekanntmachung

Das Standesamt ist zur Beurkundung von Geburten, Heiraten und Sterbefällen, sowie zur Entgegennahme von Anträgen auf Erlass des Urtheils an jedem Wochentage vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr für das Publikum geöffnet. Bei Anmeldungen von Geburten und Sterbefällen sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen. Die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige. Die Brautleute, die außerhalb Neuß geboren sind, haben beim Ansuchen ihre Geburtsurkunden, und falls sie in den letzten 6 Monaten außerhalb Neuß gewohnt haben, eine Aufenthaltsercheinigung, ausgestellt von der Polizeibehörde des letzten Wohnortes, mitzubringen. An Sonntagen ist das Standesamt geschlossen, an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen werden nur Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 9 bis 10 Uhr entgegengenommen. Geburten sind innerhalb einer Woche, Sterbefälle und Totgeburten spätestens am nächstfolgenden Wochentage anzugeben.

Neuß, den 5. Dezember 1910.

Der Standesbeamte: Goerh.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 501 ist heute bei der Firma: „Josef Heckenraih in Neuß“ eingetragen worden: Die Firma ist mit dem Handelsgehalt für das sie geführt wurde unverändert an den Konditor Heinrich Waltermann zu Neuß veräußert worden. Die in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sind auf den Erwerber nicht mit übergegangen.

Neuß, den 30. November 1910.

Königliches Amtsgericht.

Hafen Treibjagd. Hafen
Schöne Hafen von 3,20 an, Hafenrücken 2 Mk., Hafenheulen von 75 Bq. an. Hafenpfeffer pro Bq. 60 Bq. 6 Bq., täglich frisch geschlachtete, junge Gänse, Hühner, Enten, Gänse, in nur prima Qualität empfiehlt billigst. **H. Ohonen**, Wild- u. Geflügelhandlung, Oberstraße 119. Tel. 383.

Protieren Sie, bitte.



Geschw. Kraus, Niederstr. 24.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend gestatten wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir an dem hiesigen Platze

Hammfeldweg
ein Lager in

Kohlen, Koks und Briketts

eröffnet haben und nehmen wir hierdurch Gelegenheit uns zum Bezuge dieser Brennstoffe sowohl en gros wie en détail bestens zu empfehlen.

Ausser auf unserem Lager werden auch bei unserem Vertreter Herrn **Carl Schroeder, Neuss**, Königstrasse 25, Aufträge jederzeit entgegengenommen.

Gerhd. Engels & Cie.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 7. Dez. 1910, nachmittags 3 Uhr: sollen zu Neuß im Pfandlokale, Furthstraße Nr. 8, gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 Pferd und 1 Kollwagen.

Gerhd., Gerichtsvollzieher in Neuß.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 7. Dez. cr., vormittags 11 Uhr,

werden zu Neuß, nach vorheriger Veranlassung in der Restauration von Herrn Peppicus, Kapitelstraße

6 Stühle — 270 Stück —

Tannenbreiter

und circa

200 Centner Bumpen

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Neuß, Droh,

Gerichtsvollzieher.

Tüchtige Bau- und

Maschinenschlosser

sucht

A. Fr. Schulze, Düsseldorfstr. 48

Ordentlicher Junge

für leichtere Arbeit gesucht

Furthstraße 78.

Tüchtige

Näherin f. Kunden

in und außer dem Hause.

Gartenstraße 43, 2. Etage.

Ordentliches

Dienstmädchen

zum 15. Dezember gesucht.

Neußstraße 23.

Suche zum 1. März od. April

Einfamilienhaus

mit Garten, eventl. Barterre-

Wohnung von 5 Räume mit

Manjard in der Nähe der

Verheiratheten oder Jüngererstraße.

Off. mit Preis an die Exped.

Unter Jök u. mit Zimmer

zu vermieten. Näh Krämerstr. 8.



Unübertroffen

für **scrophulöse, blutarme, schwächliche Kinder und Erwachsene** ist eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's „Jodella“-Lebertran

Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis

Mk. 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nach-

ahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant

Apotheker Wilhelm Lahusen in

Bremen.

Frisch zu haben in den Apotheken in

Neuss, Heerd, Giehn, Grevenbroich,

Garzweiler und Bedburg.

Kleines Haus,

in der Mühlenstraße gelegen,

zu verkaufen. Gest. Offerten

u. K 100 an die Expedition.

Herrschafte, abgeschlossene

Hochparterre-Wohnung,

Dreifachstraße 71,

enthaltend 5 gr. Räume, Bade-

zimmer mit kompl. Einrichtung,

Speisekammer, 2 Manjarden-1

Rumpelkammer, per 1. Jan. 1911

oder später zu vermieten.

Elektrische Licht- und Gas-

leitung, Warmwasserbereitung

sowie für 3 Räume Kachelofen-

heizung ist vorhanden.

Arthel Greven

Dreifachstraße 71, 2. Etage.

Herrschafte, abgeschlossene

2. Etage,

4 Zimmer, Küche, Badezimmer,

Manj. Zentralheizung, Warm-

wasserheizung, Elektr.,

Schwammstraße 35.

sofort zu vermieten.

Näheres Kapitelstraße 44.

Brautpaar sucht zum 1. Jan.

schöne 3 Zimmerwohnung.

Off. u. D U 777 an die Exp.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Kartoffeln.

Mehrere 100 Ctr.

Magnum bonum

sowie verschiedene Ctr.

gelbe Möhren

hat abzugeben

Funken, Neuß,

Ventloerstraße 110. Tel. 439.

Schöner Schrank

mit Glasüren, circa 2,60 m

× 2,60 m, zu verkaufen.

Heinrich Meidhöfer,

Giehe Furth-

und Wolterstraße.

ohne Voraus-

zahlung u. ohne

Nachnahme

versenden wir

zur Ansicht und

Prüfung unsere

Colonie-Fahrräder

der Vollkommen-

sten und preis-

verstehten Rad.

Hillige Räder

schon von 33 M.

an. Ferner emp-

fehlen Fahrrad-

Colonie-Nähma-

schinen, Musik-

instrumente, pho-

tograph, Appa-

rate etc. Man

verlang. Katalog.

Colonie-Fahrrad- und Maschinengeellschaft in Köln Nr. 501



Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Niederstraße 6.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Dienstag, den 6. Dezember,

abends 8 Uhr: **Nordische**

Nimmermüll (Professor Karl

Friedberg, Köln).

Mittwoch, den 7. Dezember,

abends 8 Uhr: **Ein glückliches**

Paar.

Donnerstag, den 8. Dezbr.,

abends 8 Uhr: **Die törichte**

Jungfrau.

Freitag, den 9. Dezember,

abends 8 Uhr: **Abonnement B:**

Wormersheim.

Samstag, den 10. Dezember,

abends 8 Uhr: **Vom Teufel**

geholt.

Sonntag, den 11. Dezember,

vormittags 11 1/2 Uhr: **Matinee:**

Frühstück Morgen. — Nach-

mittags 3 Uhr zu kleinen

Preisen: **Wenn der junge Wein**

blüht. — Abends 8 Uhr: **Die**

törichte Jungfrau.

Stadttheater Düsseldorf.

Dienstag, den 6. Dezember,

abends 7 1/2 Uhr: **Serie 4:**

Mahadeva.

Mittwoch, den 7. Dezember,

abends 7 1/2 Uhr: **Serie 5:**

Fidelio.

Donnerstag, den 8. Dezbr.,

abends 7 1/2 Uhr: **Serie 6: Der**

Meinoldbauer.

Freitag, den 9. Dezember,

abends 7 1/2 Uhr: **Serie 7: Zum**

ersten Male: Das Musikanten-

mädel. Operette in 3 Akten

von Georg Jarno.

Samstag, den 10. Dezember,

abends 7 1/2 Uhr: **Außer Abon-**

nement: Volksmilde Vor-

stellung zu ermäßigten Preisen:

Maierneulust.

Sonntag, den 11. Dezember,

abends 7 1/2 Uhr: **Serie 8: Die**

Pauperfamilie.

Schweinepöttefleisch,

prima holsteinische Ware

Ochsen, Ferkeln, Rippen, Herzen,

Köpfe, dicke fleischige Beine

10 Pfd. Probe-Vorkost M. 3.60

25 „ Bahn-Eimer, „ 8.50

Gerh. J. Voigt, Kiel.

Flechten

akut. u. trockene Schuppenflechte,

akroph. Ekzema, Hautausschläge,

beine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

</